

Lernsprung mit Libeskind : eine Ausstellungskritik

Autor(en): **Stier, David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120022>

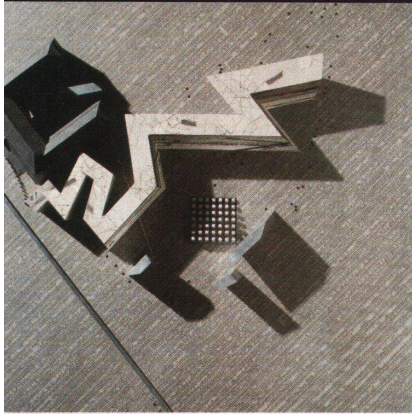
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lernsprung mit Libeskind



Bekannt sind die Bilder von Libeskind-Modellen: Hier das Modell der Erweiterung des Berlin-Museums, Abteilung Jüdisches Museum

ist unser Kompass. Wir werden uns nicht verlieren, denn eine scharfe Linie am Boden, ein Schriftband mit einem Gedicht teilt den Irrgarten in ein Hier und Dort. Wir stehen immer auf einer Seite. In den einzelnen Zellen des Schatzhauses stehen nach Projekten geordnet die Modelle. Sie sind der Schlüssel. Mit ihrer Hilfe konnte ich zum erstenmal aus Sätzen Räume bilden. Ich sah, was ich gelesen hatte. Ein augenöffnendes Erlebnis.

Heutige Welt

Libeskind hat von Berlin genug. Er geht nach Los Angeles, weil er dort freier atmen kann. In der verknorzten Diskussion um die neue Einfachheit und die Stadt aus Stein hat er klar gegen den Versuch eines Anbindens an die Geschichte Stellung genommen. Ihm ist das ein unerlaubtes Auswählen. Weder Schinkel noch Preussen machen das Dritte Reich ungeschehen. Es gibt keine einheitliche Welt mehr, sie ist zerrissen, zersplittert. Jede Traditionslinie ist gebrochen und wird von andern gekreuzt. Wir sind im Netz der Bezüge gefangen. Keine willkürliche Vereinfachung wird uns erlösen. Libeskind baut Bilder des heutigen Weltzustandes. Ein Weltbaumeister der neuen Sorte: Durch seine Überschichtungen und Überlagerungen konstruiert er planmässig die verlorene Übersicht. Nichts ist fertig, nichts hat nur eine Ursache, nichts ist zwingend. Aber alles hat einen Grund, alles hängt zusammen, alles ist an frühere Ereignisse gekettet.

Zuweilen sind Ausstellungen Lernsprünge. Der Besucher findet, er betrachtet nicht nur. Diesmal: Libeskind, Architekt, im Museum für Gestaltung in Zürich.

Ich bin elektrisiert. Ich spüre das leise Wühlen im Bauch, das das Weiterkommen ankündigt, jene Schritte, die uns plötzlich einen neuen Horizont auf tun. Es kann ein Buch sein, ein Gebäude, diesmal ist's eine Ausstellung. Das Museum für Gestaltung in Zürich zeigt bis zum 6. November «Daniel Libeskind Radix – Matrix». Alle haben wir schon Zeichnungen, Modellbilder, Projekte Libeskinds gesehen, und wenn wir ehrlich sind, waren sie den meisten von uns unverständlich. Das Papier transportierte zu wenig. Diese Ausstellung ist ein Aha-Effekt. Libeskind wird mir ins Dreidimensionale übersetzt.

Gedicht im Irrgarten

Noch nie hat das Museum für Gestaltung für eine Ausstellung so viel gebaut. Nach Libeskinds Entwurf verwandelte sich die Ausstellungshalle in eine begehbare, architektonische Skulptur. Wir streifen durch ein unterirdisches Schatzhaus. Die Neugier

polnischer Jude, Jahrgang 1946, der in Israel Musik studierte und in Amerika Architekt wurde, geht über den märkischen Sand und denkt nach. Er, der Spätgeborene hat einen kühlen Blick, der die Spuren sucht und sie nachzeichnet. Darum muss er auch immer Linien ziehen, unterstreichen, trennen, abgrenzen, verbinden. Er führt einen ungeheuren Bildungsvorrat mit sich, er schleppt die Bürde der Erinnerung. Libeskind verfügt über

eine heute bitter notwendige Voraussetzung der intellektuellen Redlichkeit: Er erlaubt sich kein Vergessen.

David Stier

Zur Ausstellung ist ein Katalog mit Beiträgen von Alois Martin Müller, Bernhard Schneider, Mark C. Tylor und Kurt Winkler erschienen. Daniel Libeskind Radix – Matrix, Prestel Verlag, München – New York 1994, 48 Franken.

Neu sind die Bilder von Libeskind-Baustellen: Blick ins werdende Berlin-Museum, Abteilung Jüdisches Museum

